

20 Jahre Wolf: Wald und Natur sagen danke!

seit genau 20 Jahren gehört der Wolf wieder zur Schweizer Natur. Doch wo er

aufheult, heult es zurück: Viele Nutztierhalter tun sich immer noch schwer. Dabei hat sich der Herdenschutz längst bewährt, und auch die Natur dankt: Der Wolf ist gut für den Schweizer Wald.

Mit viel Getöse hatte der Wolf vor genau 20 Jahren seinen ersten Auftritt bei uns in der Schweiz: Er riss vier Schafe, vier Ziegen und versprengte eine ganze Herde in der Val Ferret beim grossen Sankt Bernhard im Kanton Wallis. In der Folge trug er bald den Übernamen «bête du Val Ferret».

20 Jahre später gibt es immerhin 25 bis 30 Wölfe in der Schweiz. Es könnten deutlich mehr sein, denn acht wurden offiziell geschossen – möglicherweise wurden dadurch zwei weitere Rudel verhindert – und bereits gibt es in den Kantonen Uri und Nidwalden eine Abschussbewilligung für einen weiteren Wolf. Dazu kommen zwei gewilderte Wölfe: Der WWF vermutet aber, dass die Dunkelziffer noch höher ist. Dabei sind die Wölfe ein Gewinn für die Schweiz und man sollte sie lieber leben lassen. Beispiel Wald: Mit im historischen Vergleich sehr hohen Wildbeständen ist der Druck auf unsere Wälder hoch. Verbisschäden können die natürliche Verjüngung verlangsamen – ein grosses Problem für den Schweizer Wald, der vielerorts eine wichtige Schutzfunktion einnimmt. Werden Wildtiere wegen der Wolfspräsenz wieder scheuer und verhalten sich artgerechter, wirkt sich dies

positiv auf den Jungwald aus. Der Wolf tötet ausserdem vorab junge und unerfahrene oder ältere, schwache und kranke Tiere und sorgt so für einen gesunden Wildtierbestand. Er hat als natürlicher Regulator in der Nahrungskette also durchaus seinen Platz.

Auch die Schafe profitieren: Die Rückkehr des Wolfes bringt die Schafhalter dazu, ihre Tiere besser zu überwachen und kontrollierter weiden zu lassen. Dies ist auch zum Schutz der Bergwelt von grossem Vorteil, da übernutzte Bergweiden zu Erosion führen können und unternutzte Weiden verbuschen. Der freie Weidegang, d. h. Schafe, die unbeaufsichtigt den Sommer in den Bergen verbringen, ist historisch gesehen eine neue Erscheinung, die den Nutztieren nicht nur gut bekommt: Von rund 200 000 gesömmerten Schafen sterben jährlich rund 4000, die meisten von ihnen an Krankheiten und Abstürzen. Weniger als zehn Prozent aller Abgänge gehen aufs Konto von Grossraubtieren. Der Wolf zwingt die Tierhalter nun zum Umdenken und leistet so einen Beitrag zu einer nachhaltigeren Schafhaltung. Und er rettet – so ungewohnt das vielleicht tönt – Hunderten von Schafen das Leben.

► WWF SCHWEIZ

Leserbriefe: redaktion@buendnertagblatt.ch